

D56 Sabine / Deutschland / Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung

Interaktionspartner: zwei chinesische Studentinnen

Erhebungszeitpunkt: WS 06/07

Differenzerfahrung: Organisation des Zusammenlebens

Sabine, eine deutsche Studentin der Anglistik, wohnt mit einer amerikanischen und zwei chinesischen Studentinnen zusammen in einer WG. Die vier jungen Frauen verstehen sich gut, nur wegen des Aufräumens und Putzens kommt es häufig zu Problemen. Sabine und die Amerikanerin ärgern sich, dass die Chinesinnen sich ihrer Meinung nach nicht genauso intensiv an dieser gemeinsamen Aufgabe beteiligen wie sie selbst, obwohl sie das Thema schon mehrfach angesprochen haben. Schließlich stellt Sabine einen Putzplan auf. Er wird gemeinsam besprochen und alle vier erklären sich damit einverstanden. Trotzdem halten sich die Chinesinnen nicht an den Plan und ziehen sich nach dem Gespräch deutlich von den anderen beiden zurück. Da platzt Sabine der Kragen und es kommt zu einem Streit, bei dem Sabine sehr deutlich und laut wird. Die chinesischen Studentinnen erwidern nichts und fangen beide an zu weinen, was Sabine ziemlich ratlos macht. Nach einer langen tränenreichen Aussprache wird der WG-Friede wieder hergestellt, und von da an beteiligen sich auch die beiden Chinesinnen am Aufräumen und Putzen der gemeinsamen Wohnung. Dennoch bleiben sie Sabine gegenüber von nun an sehr zurückhaltend.

1. Wie versucht Sabine, die Probleme in der WG zu lösen?
2. Wie werden diese Lösungsstrategien von den Chinesinnen empfunden und welche Normalerwartung liegt ihrem Verhalten zu Grunde?

Zu 1.) Bei diesem Konflikt sind mehrere kulturelle Verhaltensnormen im Spiel. Die deutsche Studentin geht in einer Wohngemeinschaft, wie sie sagt, von der Gleichberechtigung aller Mitbewohner aus, was für sie auch die gleichen Verpflichtungen einschließt. Als sie feststellen muss, dass offensichtlich nicht alle das gleiche Pflichtbewusstsein haben und das Ordnungsempfinden der einzelnen WG-Bewohnerinnen unterschiedlich ausgeprägt ist, schlägt sie, entsprechend ihrem Bedürfnis, das Problem durch Regulierung zu lösen, eine Regelung vor (Putzplan). Die Zustimmung der Chinesinnen wertet sie vermutlich als Einverständnis. Als sich jedoch am Verhalten der Chinesinnen nichts ändert, sucht sie die direkte und explizite Kommunikation und kritisiert die beiden Chinesinnen lautstark, weil sie die Gleichheit aller WG-Bewohner verletzt sieht und sich von den Chinesinnen ausgenutzt fühlt.

Zu 2.) Die Chinesinnen sind durch den Streit vermutlich in ihrem Bedürfnis nach sozialer Harmonie zutiefst verletzt und erleben die Auseinandersetzung als Gesichtsverlust. Auch sie gehen von einer prinzipiellen Gleichberechtigung in der WG aus, d.h. es gibt für sie keine hierarchischen Strukturen in der Gemeinschaft der vier Studentinnen, und damit kann auch niemand den anderen Vorschriften machen. Den Putzplan empfinden sie wahrscheinlich als eine solche Vorschrift, nicht als ein Abkommen unter Gleichberechtigten, und das Bedürfnis der

deutschen Studentin nach einer grundsätzlichen Regelung der gemeinsamen Aufgaben in der WG ist ihnen unverständlich. Ihre Zustimmung zum Putzplan bedeutet für sie vermutlich kein tatsächliches Einverständnis, sondern lediglich ein Zur-Kenntnis-Nehmen des Regelungsversuches von Sabine. Aus ihrer Sicht verletzt die deutsche Studentin durch ihre direkte und laute Kritik die Regeln der Selbstkontrolle und der Höflichkeit und schockiert sie damit zutiefst.

Schlagworte:

Direkter Kommunikationsstil, Gesichtswahrung, Regelorientierung

► Siehe auch: **Übung 2.3**